

Erfahrungsbericht

Famulatur Wuhan, China – Februar/März 2018

Vorbereitung

Zur Vorbereitung lohnt es sich, meiner Meinung nach, die Erfahrungsberichte der vergangenen Jahre zu lesen und am besten direkt Kontakt mit den ehemaligen Famulanten aufzunehmen. Wir haben auf diese Weise viele nützliche Tipps erhalten, die man weder im *lonely planet* noch bei den deutschen/chinesischen Verantwortlichen bekommt. Für Menschen wie mich, die keinerlei Chinesisch-Vorkenntnisse besitzen, kann ich die App *pleco* (Übersetzung Englisch-Chinesisch) empfehlen – am besten noch in Deutschland heruntergeladen (die WLAN-Verbindungen in den Hostels/im IBIS sind zum Teil sehr schlecht). *Maps me* ist eine Alternative zu *Google maps* – das ich allerdings nicht gebraucht habe, da derzeit der VPN der Uni Würzburg noch problemlos in China genutzt werden kann und man so nicht auf *Google*, *Facebook*, *Whatsapp* und *Co* verzichten muss. Für Inlandsflüge und Zugreisen kann ich außerdem *ctrip* wärmstens empfehlen. Ein absolutes Muss ist *Wechat*: Das nutzt so gut wie jeder in China. Funktioniert ohne VPN und man kann sich damit im Krankenhaus mit den chinesischen und internationalen Medizinstudenten und Ärzten gut vernetzen.

Das Visum für die Famulatur im Februar/ März hatte ich Mitte Dezember über eine Visumagentur (*Li Xutang China Visum Service*) beantragt. Der ganze Ablauf war total problemlos und unkompliziert - innerhalb von 10 Tagen hatte ich ein 60-Tages-Visum (Studentenvisum, einmalige Einreise). Ich kann jedem empfehlen die knapp 40 Euro für diesen Service zu investieren, denn man spart sich erstens Geld und Zeit für die Fahrt nach Frankfurt (alles läuft per Email/Post) und zweitens wissen die Mitarbeiter der Agentur bestens Bescheid, was man für Unterlagen braucht und wie man den Antrag korrekt ausfüllt.

Unsere Flüge hatten wir bereits Anfang November über ein Reisebüro gebucht (530 Euro). Hinflug war München – Peking (Air China, nonstop 9h) und Rückflug Shanghai – Frankfurt (Lufthansa, nonstop 11h), so hatten wir diese zwei tollen chinesischen Städte schon einmal in unsere Reiseroute integriert. Von beiden Metropolen aus fahren Hochgeschwindigkeitszüge nach Wuhan. Zugreisen sind einfach über *ctrip* zu buchen, vergleichsweise günstig, schnell (!), sehr komfortabel und total unkompliziert (alle Ansagen auf Englisch ;)).

Ankunft, Unterkunft, Betreuung durch das International Office

Sowohl die verschiedenen Bahnhöfe in Wuhan als auch der Flughafen sind mittlerweile alle an das U-Bahn-Netz angeschlossen, sodass man ohne Probleme zum IBIS gelangen kann. Wahrscheinlich ist das sogar einfacher als Taxi ein Taxi zum IBIS zu nehmen, wenn man kein

Chinesisch spricht. Yaling Cai hatte uns vorab per Email die entsprechenden U-Bahn-Linien und Haltestellen mitgeteilt.

Unsere Unterkunft war wie in den vergangenen Jahren ein IBIS-Hotel im Stadtteil Hankou. Pluspunkt ist die günstige Lage zum Tongji Medical Campus und zum Union Hospital. Der Preis für ein Doppelzimmer für die 30 Tage liegt momentan bei um die 600 Euro (Frühstück inbegriffen).

Am Sonntag vor dem eigentlichen Beginn der Famulatur kam Yaling Cai vom International Office mit unseren „Buddies“ (chinesische Medizinstudenten im 5. Jahr) zu uns ins Hotel. Yaling Cai spricht hervorragend Deutsch und hat mit uns bei Tee und Snacks den Ablauf und verbliebene organisatorische Fragen besprochen. Die Buddies waren eine großartige Hilfe in Wuhan – sei es beim Kauf von SIM-Karten, beim Auffinden der Station, Sightseeing in Wuhan oder bei Reiseplanungen ... Sie haben uns nicht nur den Alltag im Krankenhaus erleichtert, sondern auch einen tieferen Einblick in das Leben in Wuhan ermöglicht. Beispielsweise beim gemeinsamen Essen gehen, Besuch einer traditionellen chinesischen Oper, Campusführung, Ausflüge, usw.

Insgesamt muss ich an dieser Stelle einmal die ungeheure Gastfreundlichkeit hervorheben, die wir in Wuhan (aber auch beim Reisen) erlebt haben! Insbesondere das Team vom International Office um Yaling Cai hat sich unglaublich ins Zeug gelegt, den Aufenthalt für uns so angenehm wie möglich zu gestalten. Wir wurden, wie gesagt, einen Tag vor dem Praktikumsbeginn sehr herzlich zunächst im IBIS willkommen geheißen. Außerdem gab es für uns und unsere Buddies ein großes mehrgängiges Willkommens-Essen, es wurde unter anderem ein Kochkurs organisiert und vor der Abreise eine offizielle Verabschiedungsfeier für uns veranstaltet.

Famulatur

Die Famulatur absolviert man im Union Hospital, das mit dem Fahrrad in ungefähr 10 Minuten vom IBIS zu erreichen ist (*Anmerkung: Bike sharing ist in China weit verbreitet! In jeder größeren Stadt gibt es mobike, ofo und Co. Auch hier lohnt es sich, die entsprechende App herunterzuladen. Bei mobike kosten die Fahrten 12 Cent pro halbe Stunde.*)

Am ersten Tag wurden wir morgens zunächst von unseren Buddies zu Frau Ding begleitet, die die Rotationen und Stationseinteilung der Studenten im Union Hospital koordiniert. Hier erhielten wir auch Kittel und Zugangskarten.

Vorab hatte ich mir 2 Wochen Viszeralchirurgie und 2 Wochen TCM ausgesucht. Vor Ort habe ich aber noch spontan in die Schilddrüsen- und Brustchirurgie wechseln können, was mich fachlich noch mehr gereizt hat. Der Tag gliederte sich meist folgendermaßen: Morgens um 8 Uhr Frühbesprechung auf Station. Danach Visite mit dem Ärzteteam, dem man zugeteilt ist. Nach der Visite kümmern sich die Studenten um Verbandswechsel, postoperative Wundversorgung, das Ziehen von Drainagen, etc., während die Ärzte meist mit Dokumentation und OP-Vorbereitung der Patienten beschäftigt sind. Gegen 9 Uhr geht es dann meist in den OP. Der Tag dauert für das Team dann solange bis alle angesetzten OPs

geschafft sind – mitunter bis in die späten Abendstunden. Als Student kann man aber natürlich nachmittags schon gehen (wem drei/vier Schilddrüsen-OPs direkt hintereinander zu langweilig sind, kann zwischendurch auch mal problemlos in OP-Säle anderer Abteilungen hineinschauen).

Es lohnt sich zwischen den Teams einer Abteilung ein bisschen zu wechseln, da die Teams unterschiedliche OP-Tage haben und die Ärzte unterschiedlich gut Englisch sprechen. Im Zweifelsfall an einen Studenten hängen – sowohl die chinesischen und insbesondere die internationalen Studenten (viele aus afrikanischen und arabischen Ländern) sprechen hervorragend Englisch und dolmetschen und helfen. Was ich sehr zu schätzen wusste, war die Tatsache, dass wirklich alle in der Brust- und Schilddrüsenchirurgie sehr freundlich und bemüht waren, mich in ihren Arbeitsalltag zu integrieren. Gerade die jüngeren Ärzte, die zum Teil in den USA geforscht haben, nehmen sich Zeit Befunde/ Untersuchungen/ OP-Schritte zu erklären. Interessant ist es auch, mal einen Tag Station und OP gegen die Ambulanz zu tauschen. Aufgrund der Vielzahl an Patienten, die dort tagtäglich durchgeschleust werden (allein diese „Taubenschlag“-Atmosphäre ist ein bleibendes Erlebnis), bleibt wenig Zeit zum Übersetzen. Aber man sieht viel und darf teilweise auch mit-untersuchen (Brust bzw. Schilddrüse und Lymphknoten tasten, Mamma-Sono, Stanzbiopsien).

Die letzten zwei Wochen habe ich in der TCM verbracht. Insofern interessant, als dass es eine ganz andere Herangehensweise und Denkweise ist als das, was man im Medizinstudium in Deutschland lernt. In den zwei Wochen konnte ich zumindest einen groben Einblick gewinnen – und unter anderem mehr lernen über Meridiane, Yin und Yang, welche Rolle die Ernährung spielt, welche Bedeutung die Zunge in der Diagnostik hat. Ausgewählten Therapien beiwohnen und zum Teil auch gegenseitig praktisch auszuprobieren (Akupunktur, Moxibustion, Schröpfen). Auch hier würde ich wieder empfehlen sich sowohl Station als auch Ambulanz anzusehen und aktiv nach Englisch-sprechenden Ärzten zu suchen (in der Ambulanz gibt es auch einen Arzt der sehr gut Deutsch spricht). Denn in der TCM waren – zumindest als ich dort war – keine Studenten, die beim Übersetzen hätten helfen können. Oft wurde man mittags schon nach Hause geschickt und hatte den Nachmittag über Zeit, um Wuhan zu entdecken.

Noch ein paar Worte zum Union Hospital generell, denn allein das Krankenhaus ist ein Erlebnis an sich. Es verfügt über 5000 Betten, jährlich werden 5 Mio. Patienten behandelt (ambulant und stationär zusammen gerechnet), hat eine eigene U-Bahn-Haltestelle im Untergeschoss des Ambulanz-Gebäudes, eine eigene Starbucks-Filiale auf dem Gelände und allein das Gebäude der Chirurgie hat 33 Stockwerke.

Leben in Wuhan, Reisen

Wuhan ist eine 10 Mio. Stadt am Jangtse. Im lonely planet klingt es erst einmal nach einer wenig aufregenden Industriestadt und widmet ihr nur 2 Seiten. Zu Unrecht! Es ist eine schnell wachsende Stadt - Tag und Nacht wird abgerissen und gebaut! Überall in der Stadt sind Plakate zu sehen mit dem Slogan: „Wuhan, different every day“. Und so ist es auch! In den

vier Wochen konnte man beobachten, wie sich in der Umgebung des IBIS neue Hochhäuser immer weiter in den Himmel schrauben, wie an neuen U-Bahn-Linien gearbeitet wird, ...

Freizeittechnisch sind die vielen Parks sehr zu empfehlen. Hier trifft man sich zum Badminton spielen, picknicken, singen, tanzen, Sport machen, Karten spielen oder einfach nur um die wunderschön angelegten Blumenrabatten und die blühenden Kirschbäume zu genießen. Gerade letzteres wird am Campus der alten Universität am East Lake mit einem eigenen Fest (cherry blossom festival) begangen. Der East Lake lädt darüber hinaus zum Boot und Fahrrad fahren ein. Zum Fahrradfahren eignet sich ansonsten auch besonders gut die Uferpromenade beidseits des Jangtse. Sehr gut gefallen haben mir zudem die Kranichpagode und der umgebende Park. In der Nähe befindet sich zudem noch eine belebte food street, an der man allerlei Spezialitäten kosten kann. Weiterhin kann ich nur empfehlen abends eine Tour am Jangtse zu unternehmen. Der Blick auf die beleuchtete Skyline ist wunderschön. *Tan Hua Lin* ist ein nettes Künstlerviertel mit kleinen Ateliers, Cafés und Bars, das eine nette Abwechslung zu den vielen modernen Shopping Malls darstellt, die sich überall in der Stadt finden lassen. (Die Shopping Mall gegenüber vom Union Hospital hat übrigens eine Eisbahn im 6. Stock, falls man Lust auf Eislaufen haben sollte☺)! Nicht weit entfernt vom IBIS am West Lake kann ich für abends noch die *Commune Bar* empfehlen, dort finden sich aber auch noch eine ganze Reihe weiterer Bars, die sicherlich auch einen Besuch wert sind.

Für Wochenendausflüge bietet sich der nahe gelegene Huangshan an – einer der acht heiligen Berge in China. Außerdem ist der 3-Schluchten-Damm für Interessierte auch gut von Wuhan aus zu erreichen. Ansonsten haben wir einen Wochenendtrip nach Xian gemacht, das kulturell sehr viel zu bieten hat (Terrakotta Armee, Stadtmauer, Muslimisches Viertel, ...). Shanghai und die Seidenstadt Hangzhou sind natürlich auch gut von Wuhan aus zu erreichen. Ebenso Städte im Süden Chinas wie beispielsweise Guilin.

Fazit

Ich hatte eine großartige Zeit in China und würde sofort wieder hinfahren!

Medizinisch/ Praktisch hätte ich bei einer Famulatur in Deutschland sicherlich mehr mitnehmen können, aber dafür habe ich einmalige Einblicke in ein ganz anderes Gesundheitssystem gewinnen können, mit der TCM eine ganz andere Art der Medizin kennen gelernt, neue Freundschaften geschlossen und beim Reisen faszinierende Städte und beeindruckende Landschaften erlebt.